

ONGKG Rundbrief #45, September 2019

Editorial

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Leser/-innen!

In dieser Ausgabe des Rundbriefs erhalten Sie wieder umfassende Einblicke in die Aktivitäten der ONGKG-Mitgliedseinrichtungen und der Sektionen. Das Thema Bewegung steht in der Ausgabe hoch im Kurs – ob Trainingsangebote oder Radgruppen – unsere Mitglieder bewegen ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in jeder Hinsicht.

Weiters möchten wir die Gelegenheit nutzen und Sie über den aktuellen ONGKG-Schwerpunkt „Altersfreundliche Gesundheitseinrichtungen“ informieren, zu dem bereits einige Aktivitäten laufen und weitere geplant sind. Auch die kommende ONGKG-Konferenz ist diesem Thema gewidmet – eine Vorschau dazu finden Sie auf den kommenden Seiten.

Da im April 2019 der ONGKG-Vorstand neu gewählt wurde, möchten wir jedoch zunächst darüber kurz berichten und das aktuelle Vorstandsteam sowie die neue Präsidentin, Evelyn Kölldorfer-Leitgeb, vorstellen

Wir wünschen spannende Lektüre!

Das Redaktionsteam
ongkg@ongkg.at



In dieser Ausgabe

ONGKG-Aktuell	2
Aus dem Vorstand	2
Neue Präsidentin des ONGKG	2
ONGKG-Schwerpunkt „Altersfreundliche Gesundheitseinrichtungen“	3
24. ONGKG-Konferenz: Altersfreundliche Gesundheitseinrichtungen – Beiträge der Gesundheitsförderung	4
Neues aus den Mitgliedseinrichtungen	4
Wechsel in der Kollegialen Führung des Klinikums am Kurpark in Baden	4
Gesundheit für Alle	5
Gesundheitszirkel im NTK	6
Implementierung einer Fett-Leberambulanz im Gesundheits- und Vorsorgezentrum der KFA im Sanatorium Hera	7
Fit und gesund dank Trainingsrezept	8
Gesundheitsförderung am Arbeitsweg – eine Möglichkeit das BGF-Bewegungsprogramm zu erweitern	11
Mit Abstand sicher	12
Kinderbetreuung LKH Weiz durch betriebliche Tagesmütter	13
Gesundheitsförderung in innovativen Organisationen durch NEW WORK Ansätze: Ergänzung oder Widerspruch?	13
Sektion Baby-friendly Hospitals	15
Klinikum Steyr ist Baby-friendly!	15
Sektion Rauchfreie Gesundheitseinrichtungen	15
Zertifizierung im Globalen Netzwerk für Tabakfreie Gesundheitseinrichtungen	15
Aktionstag Rauchfrei im Humanomed Zentrum Althofen	16
Weitere Informationen	17
Was sie über Medikamente wissen sollten!	17
Magazin "Gesundes Österreich" NEU 2019	17
Veranstaltungen	18
Links	19
Redaktion, Impressum	19
Einladung zur Beitragseinreichung	19

ONGKG-Aktuell

AUS DEM VORSTAND

Im Rahmen der 20. Generalversammlung am 12. April 2019 wurde das Vorstandsteam des Österreichischen Netzwerks Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen nach dreijähriger Funktionsperiode neu gewählt. Viele Vorstandsmitglieder haben sich dankenswerter Weise bereit erklärt, ihre ehrenamtliche Tätigkeit fortzuführen. Zur neuen Präsidentin wurde Mag.^a Evelyn Kölldorfer-Leitgeb, Generaldirektorin des Wiener Krankenanstaltenverbands gewählt. Sie wird im folgenden Artikel näher vorgestellt.

Das aktuelle Team besteht somit aus:

- Präsidentin Mag.^a Evelyn Kölldorfer-Leitgeb, akad. gepr. HCM (Generaldirektorin, Wiener Krankenanstaltenverbund)
- Stv. Präsidentin und Sprecherin der Sektion "Rauchfreie Gesundheitseinrichtungen" Dr.ⁱⁿ Angelika Kresnik (Arbeitsmedizin, Klinikum Klagenfurt am Wörthersee)
- Stv. Präsident Dr. Eric Stoiser (Ärztlicher Leiter, Geriatrische Gesundheitszentren Graz)
- Schriftführerin Mag.^a Angelika Erhart, MBA MPA (MitarbeiterInnenservice & Soziales, tirol kliniken)
- Stv. Schriftführerin DGKP Manuela Neubauer, MBA (Sicherheitsfachkraft und Prävention, Klinikum Wels-Grieskirchen GmbH)
- Kassierin Dipl.-GTⁱⁿ Petra Grössl-Wechselberger (Betriebsratsvorsitzende, Leitung der Stabsstelle Gesundheitsförderung, Bezirkskrankenhaus Schwaz)
- Stv. Kassierin Heidemarie Täuber, MSc.MSc.MSc.MBA. (Leitung Gesundheitsmanagement und Wissensmanagement, Krankenfürsorgeanstalt der Bediensteten der Stadt Wien, Gesundheits- und Vorsorgezentrum der KFA mit Standort Sanatorium Hera)
- Kuratoriumssprecherin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Christina Dietcher (Geschäftsführende Leiterin, Abteilung für Gesundheitsförderung und Prävention, Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz)

Kooptierte Mitglieder:

- Mag.^a Michaela Drexel, MAS (Verantwortliche für

Betriebliche Gesundheitsförderung, Krankenhaus der Elisabethinen Graz)

- Betina Törtl (Leitung Stabsstelle Büro des Vorstandes, Generaldirektion, Wiener Krankenanstaltenverbund)
- Mag.^a Elisabeth Zaponig (KAGes-Services/PE-Services, Steiermärkische Krankenanstaltengesellschaft m.b.H.)
- Dr.ⁱⁿ Ingrid Zittera, Sprecherin der Sektion "Baby-friendly Hospitals" (Oberärztin, Bezirkskrankenhaus Lienz)

NEUE PRÄSIDENTIN DES ONGKG



© Weinwurm

Evelyn Kölldorfer-Leitgeb schloss ein Studium der Gesundheitswissenschaften ab und ist Akademische Health Care Managerin (Wirtschaftsuniversität Wien). Sie begann ihren Berufsweg in der allgemeinen Krankenpflegeschule des Wilhelminenspitals, wo sie in weiterer

Folge unterschiedliche Managementfunktionen in der Pflege wahrnahm. 2007 wechselte sie als Pflegedirektorin in das Kaiser-Franz-Josef-Spital. Im Jänner 2015 avancierte sie zur Direktorin für Personal und Organisationsentwicklung in der Generaldirektion des Wiener Krankenanstaltenverbundes (KAV). Zu den Schwerpunkten ihrer Tätigkeit zählten neben den Personal- und Organisationsentwicklungsagenden vor allem das Thema Führungskräfteentwicklung, die Umsetzung der neuen Dienstzeiten für Ärztinnen und Ärzte, die Umsetzung des Projektes Skill & Grade-Mix zum gezielten Personaleinsatz und die Neuorganisation des KAV.

Ab November 2017 übte Kölldorfer-Leitgeb zusätzlich die Funktion der Generaldirektor-Stellvertreterin aus und wurde schließlich im September 2018 zur Generaldirektorin des KAV bestellt.

Im April 2019 wurde sie von der ONGKG-Generalversammlung einstimmig zur neuen Präsidentin bestellt.

Wiener Krankenanstaltenverbund

ONGKG-SCHWERPUNKT „ALTERSFREUNDLICHE GESUNDHEITSEINRICHTUNGEN“

Der demografische Wandel ist allgegenwärtig und beeinflusst alle Lebens- und Arbeitsbereiche. Auch Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen sehen sich damit konfrontiert und sind gefordert, qualifiziert damit umzugehen. Die Zahl der älteren Menschen, die als Patientinnen und Patienten mit spezifischen Krankheitsbildern und Komplikationen ins Gesundheits- und Versorgungssystem kommen, nimmt stetig zu. Ein weiterer wichtiger Aspekt sind die älter werdenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Gesundheitseinrichtungen.

Diese Entwicklungen aufgreifend, sind die Aktivitäten des ONGKG im heurigen Jahr sehr stark von einem Thema geprägt: Altersfreundliche Gesundheitseinrichtungen.

Der Grundstein für diese Schwerpunktlegung wurde bereits im vorigen Jahr gelegt. Im Zuge einer Vorstandssitzung im April 2018 in Graz wurde der Beschluss gefasst, eine Arbeitsgruppe zu diesem



Thema einzurichten, die von Dr.ⁱⁿ Angelika Kresnik (Klinikum Klagenfurt, stv. Präsidentin des ONGKG) und Dr.ⁱⁿ Ulrike Sommeregger (Past President des ONGKG) geleitet wird. Der nächste Schritt war ein Arbeitsgruppentreffen im Vorfeld der 23. ONGKG-Konferenz im November 2018 im LKH-Univ. Klinikum Graz, bei dem der inhaltliche Rahmen für die weitere Bearbeitung des Themas abgesteckt und erste Teilziele erarbeitet wurden.

Der Frühjahrsworkshop im April 2019 im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder St. Veit an der Glan widmete sich dem Thema „Altersfreundliche Gesundheitseinrichtungen — Anforderungen an die Betriebliche Gesundheitsförderung“ (<http://www.ongkg.at/workshop-training/ongkg-fruehjahrsworkshop-2019.html>).

Priv. Doz. Dr. Karl Krajcic (FORBA Wien und Institut für Soziologie der Universität Wien) ging in seinem Vortrag der Frage nach, wie die Ar-

beitsfähigkeit und Arbeitsmotivation älterer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhalten werden kann. Dr.ⁱⁿ Irene Kloimüller (Wert:Arbeit) stellte das [NESTOR^{GOLD} Gütesiegel](#) für altersgerechte Unternehmen und Organisationen vor. In der darauffolgenden Gruppenarbeit wurde die Anschlussfähigkeit von Indikatoren des NESTOR^{GOLD} Gütesiegels an Standards für altersfreundliche Gesundheitseinrichtungen diskutiert. Dies vor dem Hintergrund, dass Anfang 2019 seitens des ONGKG-Vorstands der Beschluss gefasst wurde, ein Anerkennungsverfahren zu entwickeln, das auf dem Taiwanesischen Rahmenkonzept für altersfreundliche Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen basiert. Dieses Rahmenkonzept wurde von einer Arbeitsgruppe des Internationalen Netzwerks Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen (HPH) konzipiert, an der Dr.ⁱⁿ Sommeregger beteiligt war.

Derzeit wird intensiv an der Entwicklung eines Selbstbewertungsinstruments gearbeitet, das in weiterer Folge ein zentraler Bestandteil des Anerkennungsverfahrens für Altersfreundliche Gesundheitseinrichtungen im ONGKG sein wird. Eine Pilotierung des Selbstbewertungsinstruments ist für September geplant. Für interessierte Einrichtungen besteht noch die Möglichkeit sich zu beteiligen.

Höhepunkt dieses Jahres wird die 24. Österreichischen Konferenz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen im Klinikum Bad Gleichenberg sein, die vom 14. bis 15. November zum Thema „Altersfreundliche Gesundheitseinrichtungen – Beiträge der Gesundheitsförderung“ stattfinden wird. Nähere Informationen hierzu finden Sie in der folgenden Programmankündigung.

Falls Sie Interesse haben, an der Pilotierung des Selbstbewertungsinstruments mitzuwirken, wenden Sie sich bitte an ongkg@ongkg.at.

Redaktion ONGKG
ongkg@ongkg.at

24. ONGKG-KONFERENZ: ALTERSFREUNDLICHE GESUND- HEITSEINRICHTUNGEN – BEI- TRÄGE DER GESUNDHEITSFÖR- DERUNG

14.-15.11.2019, Klinikum Bad Gleichenberg

Die 24. Konferenz des Österreichischen Netzwerks Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen (ONGKG) findet von 14. bis 15. November 2019 im malerischen Kurort Bad Gleichenberg statt und widmet sich dem Schwerpunkt „Altersfreundliche Gesundheitseinrichtungen – Beiträge der Gesundheitsförderung“.



Ein Blick in das vorläufige Programm zeigt, dass sich auch dieses Jahr ein Besuch der Konferenz lohnen wird. In den insgesamt eineinhalb Tagen der Konferenz werden unter Gastgeberchaft des Klinikums Bad Gleichenberg renommierte Wissenschaftler/-innen und Expertinnen/Experten – wie z. B. Dr. Kai LEICHSENRING (European Centre for Social Welfare Policy and Research), Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Andrea SIEBENHOFER-KROITZSCH (Medizinische Universität Graz, Leitung des Instituts für Allgemeinmedizin und evidenzbasierte Versorgungsforschung), Prim. Dr. Georg PINTER (Klinikum Klagenfurt, Abteilung für Akutgeriatrie/Remobilisation) – das Konferenzthema aus verschiedenen Perspektiven beleuchten und diskutieren.

Neben einem spannenden Plenarprogramm wird es auch wieder die Möglichkeit geben, eigene Gesundheitsförderungsmaßnahmen im Parallelprogramm vorzustellen. Deadline für Beitragseinreichungen ist der 27. September 2019. Hinweise zur Beitragseinreichung und nähere Informationen zum Programm finden Sie unter: www.ongkg.at/konferenzen

Neues aus den Mitglieds- einrichtungen

WECHSEL IN DER KOLLEGIALEN FÜHRUNG DES KLINIKUMS AM KURPARK IN BADEN

Frau Pflegedirektorin Sylvia Draxler ist mit Ende April 2019 in den Ruhestand eingetreten, die Kaufmännische Direktorin Mag.^a Marion Rinnofer hat ihre Tätigkeit für das Klinikum mit Ende Juni beendet. Frau DGKS Andrea Karner und Herr Mag. Georg Kiefer leiten ab sofort gemeinsam mit Prim. Dr. Christian Wiederer die Geschicke des Hauses.

Die Agenden zur Weiterbetreuung der Mitgliedschaft im ONGKG hat die Sportwissenschaftlerin Mag.^a Sandra Hartmann, die Rauchfreiagenden vorerst die Allgemeinmedizinerin Dr.ⁱⁿ Andrea Tschulik übernommen.

Frau PDir.ⁱⁿ Sylvia Draxler engagierte sich für die Gesundheitsförderung sowohl ihrer Patientinnen und Patienten sowie ihrer Mitarbeiter/-innen. Ein besonders großes Anliegen war ihr der Rauchstopp und sie konnte viele Patientinnen und Patienten zu einer gesünderen Lebensweise motivieren. Ihre Bemühungen im Zusammenhang mit dem rauchfreien Klinikum am Kurpark Baden wurden schließlich 2018 mit der internationalen Auszeichnung, dem GOLD-Level des Global Networks for Tobacco Free Health Services belohnt. Die Organisation des ONGKG-Kongresses 2016 war ein Höhepunkt, bei dem unser Klinikum und dessen Gastfreundschaft österreichweit präsentiert werden konnte.



In ihrer ganz eigenen Art war Sylvia die Seele und der Geist unseres Hauses, mal bequem, mal ein unbequemer Poltergeist. Sie hat ihre Verantwortung wahr- und angenommen und gelebt.

Herzlichen Dank für die Zeit mit dir!

Wir wünschen dir Freude, Glück, Zufriedenheit und Gesundheit für deinem neuen Lebensabschnitt, weiterhin viel Abwechslung, neue Her-

ausforderungen, tolle Erlebnisse und interessante Begegnungen, ganz deinem Leitspruch entsprechend: „Es ist nie zu spät für eine glückliche Kindheit (E. Kästner)“

Dr.ⁱⁿ Andrea Tschulik
Andrea.Tschulik@klinikum-baden.at

GESUNDHEIT FÜR ALLE

Auszeichnung

Für die Initiative „Barrierefrei informieren - Informationen für Patientinnen und Patienten in leichter Sprache“, die seit 2017 an der Übersetzung von Informationen für Patientinnen und Patienten in leichte Sprache arbeitet, erhielten die tirol kliniken 2018 eine Auszeichnung durch das ONGKG.

Diese erfreuliche Auszeichnung machte es möglich, die Initiative bei der 27th International Conference on Health Promoting Hospitals and Health Services in Warschau zu präsentieren.



© Karin Flatz, tirol kliniken

Barrierefrei informieren – Informationen für Patientinnen und Patienten in leichter Sprache

Die UN-Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderungen gibt im Artikel 25 für alle Vertragsstaaten folgendes vor:

Artikel 25 – Gesundheit

Die Vertragsstaaten anerkennen das Recht von Menschen mit Behinderungen auf das erreichbare Höchstmaß an Gesundheit ohne Diskriminierung aufgrund von Behinderung. Die Vertragsstaaten treffen alle geeigneten Maßnahmen, um zu gewährleisten, dass Menschen mit Behinderungen Zugang zu geschlechtsspezifischen Gesundheitsdiensten, einschließlich gesundheitlicher Rehabilitation haben.

Um diese Vorgabe einer barrierefreien, inklusiven Gesundheitsversorgung für alle Menschen

in gleicher Weise und Qualität zu erreichen braucht es verschiedene Blickwinkel, Wege, Strategien und Kooperationspartner/-innen.

Im Bereich der baulichen Barrierefreiheit wird bereits seit vielen Jahren erfolgreich gearbeitet, doch gibt es über die baulichen Gegebenheiten hinaus noch weitere Barrieren, die abgebaut werden müssen, um den Vorgaben der UN-Konvention gerecht zu werden.

Die Initiative „Gesundheit für Alle“ der tirol kliniken hat sich den Abbau weiterer Barrieren zum Ziel gemacht. Bereiche in denen „Gesundheit für Alle“ aktiv ist, sind die Sensibilisierung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die Beratung von Entscheidungsträgerinnen und -trägern sowie die Entwicklung von Strategien für die Umsetzung der UN-Konvention im Bereich Patientenversorgung.

Ein Teilbereich inklusiver Gesundheitsversorgung ist die leicht zugängliche und leicht verständliche Information für Patientinnen und Patienten. Dieser bis dahin noch zu wenig beachtete Bereich ist besonders für Patientinnen/Patienten mit Lernschwierigkeiten, aber auch für andere Personengruppen wichtig. Informationen in leichter Sprache ermöglichen allen Menschen sich einfach und gut zu informieren, um in der Folge auf dieser Grundlage selbstbestimmte Entscheidungen zu treffen, medizinischer und pflegerischer Anleitung zu folgen und sich sicherer durch die unterschiedlichen Bereiche der Gesundheitsversorgung zu bewegen.

Die Übersetzung von Informationen für Patientinnen und Patienten in leichte Sprache wurde von „Gesundheit“ für Alle initiiert. In einer ersten Projektphase wurden Informationen für Patientinnen und Patienten der Internetseite der tirol kliniken für den Bereich Innsbruck in leichte Sprache übersetzt, nach erfolgreichem Abschluss konnten die Informationen auf den Internetseiten der anderen Häuser bearbeitet werden.

Von Anfang an im Übersetzungsprozess einbezogen waren Menschen mit Lernschwierigkeiten. In regelmäßigen Sitzungen arbeiteten Menschen mit Lernschwierigkeiten, eine externe Ko-Leiterin und Mitarbeiter/-innen der tirol kliniken an den zu übersetzenden Texten, beginnend mit der Analyse der Ausgangstexte bis hin

zur Besprechung und Prüfung der Übersetzungen. Die Zusammenarbeit zwischen Klinikmitarbeiterinnen/-mitarbeitern und Menschen mit Lernschwierigkeiten führte zum vorrangigen Ziel, nämlich gute Übersetzungen zu bekommen. Daneben trug die Zusammenarbeit und der Austausch zur Sensibilisierung aller Beteiligten bei, ermöglichte ein voneinander Lernen und ein besseres Verständnis füreinander.

Da viele Menschen mit Lernschwierigkeiten keinen Zugang zum Internet haben, wird derzeit an der Übersetzung der Informationsbroschüre für Patientinnen und Patienten in leichte Sprache gearbeitet. Diese Broschüre wird im Herbst 2019 erscheinen.

Ein Dank gilt all denen, die Initiative unterstützen und begleiten.

Karin Flatz

karin.flatz@tirol-kliniken.at

GESUNDHEITZIRKEL IM NTK

Der Gesundheitszirkel im Neurologischen Therapiezentrum Kapfenberg (NTK) steht seit Herbst 2018 unter einer neuen Leitung: Die klinischen Neuropsychologinnen Andrea Filzmoser und Ulrike Raffer arbeiten gemeinsam mit einem interdisziplinären Team und der kollegialen Führung an verschiedenen gesundheitsfördernden Maßnahmen für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Um den hohen Qualitätsansprüchen gerecht zu werden, wird den neuen Leiterinnen eine entsprechende Weiterbildung ermöglicht.



In der Vergangenheit wurden bereits wichtige Projekte umgesetzt. So wurde dem NTK als erster Einrichtung der VAMED-Gruppe das Bronze-Zertifikat als rauchfreies Krankenhaus nach den internationalen Standards des GNTH (Global Network for Tobacco Free Health Care Services) verliehen. Diesem wichtigen Thema wird auch in Zukunft im Gesundheitszirkel eine

besondere Bedeutung beigemessen.

Engagierte Kollegen und Kolleginnen stellen ihr Wissen und Können zur Verfügung, sodass zum Ausgleich für die psychisch und körperlich belastende Tätigkeit der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ein abwechslungsreiches Programm vor Ort geboten werden kann. Der Bogen reicht vom täglichen 7-Minuten-Training im Turnsaal über ein professionelles Rückenturnen bis hin zu einer Klangschalen-Entspannungsgruppe. Dabei wird darauf Wert gelegt, dass die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen diese Angebote zeitlich in ihren Arbeitsalltag integrieren können und eine Teilnahme für möglichst viele machbar ist. An einer Erweiterung des Angebotes wird ständig gearbeitet.

Für alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen besteht jederzeit die Möglichkeit, anonym und kostenlos mit einem Arbeitspsychologen in Kontakt zu treten. Außerdem ist eine kurzfristige psychologische Intervention in Krisenfällen durch die im Hause tätigen klinischen Psychologinnen möglich.

Um eine gesunde Ernährung im Arbeitsalltag zu unterstützen, bietet unsere Küche drei Wahlmenüs (darunter ein vegetarisches Gericht sowie einen Salatteller) zu einem günstigen Preis an, zusammengestellt unter Mitarbeit der Diätologinnen des Hauses. Ergänzend dazu gibt es im ganzen Haus Wasserspender für kaltes und heißes Wasser, sowie zweimal wöchentlich frisches Obst zur freien Entnahme.

Zur Evaluierung des Ist-Zustandes finden in regelmäßigen Abständen Mitarbeiter/-innen-Befragungen statt.

Die gesundheitspräventiven Maßnahmen im NTK sind durch die ausgezeichnete interdisziplinäre Zusammenarbeit und das Engagement vieler Einzelpersonen sehr vielfältig geworden. Der gegenseitige Austausch von Knowhow, sowie dessen Anwendung im kollegialen Kreis, trägt maßgeblich zu einem gesunden Arbeitsklima bei. Dieses Miteinander und Füreinander zeichnet das NTK besonders aus und kann als nachahmenswertes Beispiel für ähnliche Institutionen hervorgehoben werden.

Über das Neurologische Therapiezentrum Kapfenberg

Das Neurologische Therapiezentrum Kapfenberg (NTK) bietet seinen Patientinnen und Patienten seit mehr als zwei Jahrzehnten qualitativ hochwertige stationäre Betreuung und neurologische Behandlung nach dem letzten Stand der Wissenschaft sowie weitere Ambulatorien für Physiotherapie, neurologische Spezialtherapie und für die Behandlung von Osteoporose. 2009 und 2013 wurden zusätzliche Betten für die Frührehabilitation installiert. Als erste Gesundheitseinrichtung in Österreich erfüllt das NTK seit 2002 den Gold-Standard der Joint Commission International (JCI) und hat vor allem in der Patientensicherheit einen internationalen Maßstab gesetzt. Damit zählt das NTK zur Riege von rund 1.000 führenden „World Hospitals“.

Mag.^a Ulrike Raffer
ulrike.raffer@ntk.at

IMPLEMENTIERUNG EINER FETTLERAMBU- LANZ IM GESUNDHEITS- UND VORSORGEZENTRUM DER KFA IM SANATORIUM HERA

Hintergründe

Die Nicht-alkoholische Fettlebererkrankung (kurz NAFLD) ist weltweit eine der häufigsten Lebererkrankungen und hat daher auch in populärwissenschaftlichen Medien in den letzten Jahren viel Aufmerksamkeit bekommen. Der Begriff „NAFLD“ beschreibt ein Erkrankungsspektrum, das von einer simplen Fettleber bis zu einer sogenannten NASH (Nicht-alkoholische Steatohepatitis) und zur Fibrosierung der Leber führen kann. Dadurch liegt auch eine erhöhte Wahrscheinlichkeit für die Entwicklung einer Zirrhose sowie von Leberkrebs vor. Rund 24 %⁽¹⁾ der westlichen Gesamtbevölkerung sind von einer NAFLD betroffen. Bei stark übergewichtigen und adipösen Personen kann diese Zahl auf bis zu 90 %⁽²⁾ ansteigen. Die Ursache hierfür liegt nicht an erhöhtem Alkoholkonsum, sondern steht in engem Zusammenhang mit Übergewicht, Bewegungsmangel, Insulinresistenz und allen Facetten des Metabolischen Syndroms. Die Fettleber oder Steatose wird daher auch als hepatische Manifestation dessen

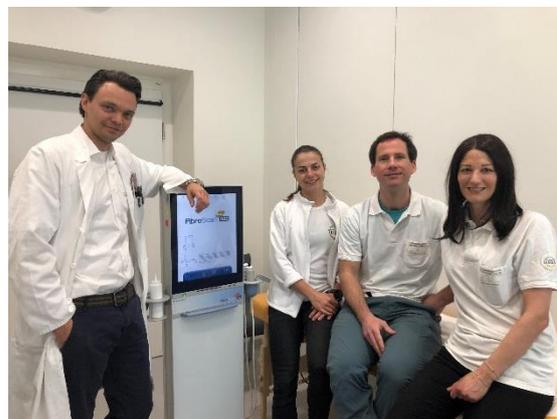
bezeichnet und stellt einen starken Risikofaktor für schwerwiegende Folgeerkrankungen wie Diabetes mellitus Typ 2 und Herz-Kreislauf-Erkrankungen dar.

Diagnose der NAFLD

Die Leberbiopsie ist nach wie vor der Goldstandard zur Diagnose der NAFLD. Da es sich hierbei aber um eine invasive und kostenintensive Untersuchung handelt, wird diese nicht standardmäßig angewandt. Am häufigsten zum Einsatz kommt in Österreich bis dato die Abdomensonographie. Allerdings ist damit keine Beurteilung der Lebersteifigkeit sowie Quantifizierung des Leberfettgehalts möglich. Zusätzlich ist die Diagnose der Fettleber erst ab einem bestimmten Ausmaß an Fetteinlagerung möglich, wodurch geringgradige Steatosen oft übersehen werden.

Eine italienische Forschergruppe hat 2006 den sogenannten „Fettleberindex“ entwickelt. Es handelt sich hierbei um eine einfache und schnelle Möglichkeit, mit Hilfe der Parameter Body-Mass-Index (BMI), Bauchumfang, Triglyzerid- und GGT-Wert, die Wahrscheinlichkeit für das Vorliegen einer Fettleber zu berechnen.⁽³⁾

Zur Bestätigung dieses Ergebnisses kann die sogenannte FibroScan®-Untersuchung eingesetzt werden. Diese relativ neue, ultraschallbasierte Methode ermöglicht eine gleichzeitige Bestimmung des Leberfettgehalts wie auch der Lebersteifigkeit und durch die Quantifizierung des Fettanteils in der Leber eine gute Beurteilbarkeit von Veränderungen im Zuge von Verlaufskontrollen.



Implementierung einer Fettleberambulanz

Im Rahmen von Vorsorgeuntersuchungen im Gesundheits- und Vorsorgezentrum der KFA im Sanatorium Hera wurde zwischen 02/2016 und 03/2018 anhand der erhobenen Parameter bei 15.222 Personen der erwähnte Fettleberindex berechnet. Bei 23,4 % der Untersuchten wurde ein Wert von ≥ 60 ermittelt, der eine hohe Wahrscheinlichkeit für das Vorliegen einer Fettleber anzeigt. In diesen Fällen wurden Klientinnen und Klienten in die neu implementierte Fettleberambulanz weitergeleitet und in deren Rahmen zur Verifizierung der Diagnose sowohl eine Abdomensonographie als auch eine FibroScan®-Untersuchung durchgeführt. Zusätzlich erfolgte bei erhöhten Leberwerten eine weiterführende Abklärung durch einen erfahrenen Hepatologen. Bestätigte sich die Diagnose der Fettleber, hatten betroffene Patientinnen und Patienten die Möglichkeit an einer Gruppenschulung zum Thema „Lebensstil“ teilzunehmen. Um den Erfolg der angebotenen Maßnahmen zu evaluieren, erfolgten im Abstand von 3-6 Monaten regelmäßige Kontrolltermine beim Hepatologen mit Laborkontrolle sowie einer erneuten FibroScan®-Untersuchung.

Schulung

Neben der Vermittlung der Hintergründe, Ursachen und Zusammenhänge der NAFLD sowie ihrer Folgeerkrankungen liegt der Schwerpunkt der Schulung auf der Vermittlung von Hilfestellungen zur Veränderung des Lebensstils.

Die Haupttherapiemaßnahme zur Behandlung der Fettleber basiert auf einer nachhaltigen und langfristigen Gewichtsreduktion sowie einer Anpassung des Ernährungs- und Bewegungsverhaltens. Schon ein Gewichtsverlust von 7-10 % des Ausgangsgewichts hat deutliche Auswirkungen auf den Leberfettgehalt, Entzündungs- und Fibrosierungsprozesse.(4)

Die mediterrane Kostform mit einem hohen Anteil an Gemüse und Salat, hochwertigen Eiweiß- und Fettquellen, sowie eine an das Ausmaß der körperlichen Aktivität angepasste Kohlenhydratzufuhr hat sich als sehr günstig erwiesen.(5)

Zusätzlich spielt auch das Bewegungsverhalten eine entscheidende Rolle in der Therapie der Fettlebererkrankung. Über unterschiedliche

Mechanismen führen sowohl Ausdauer- als auch Krafttraining zu Verbesserungen.(6) Ziel ist es, einen möglichst aktiven Lebensstil zu fördern.

Conclusio

Durch die Implementierung einer Fettleberambulanz wird ein frühzeitiges Erkennen einer Fettleber ermöglicht. Dadurch können im Sinne der Prävention und Gesundheitsförderung rechtzeitig Maßnahmen gesetzt werden um Folgeerkrankungen wie Prädiabetes, Diabetes mellitus Typ 2 und Herz-Kreislauf-Erkrankungen vorzeitig zu verhindern bzw. hinauszuzögern.

1. Younossi Z, Blissett D, Blissett R, Henry L, Stepanova M, Younossi Y, Racila A, et al. The Economic and Clinical Burden of Nonalcoholic Fatty Liver Disease in the United States and Europe. *Hepatology* 2016;64:1577-1586.
2. Lee Y-H, Cho Y, Lee B-W, Park C-Y, Lee DH, Cha B-S, Rhee E-J. Nonalcoholic Fatty Liver Disease in Diabetes. Part I: Epidemiology and Diagnosis. *Diabetes Metab J* 2019;43:31-45.
3. Bedogni G, Bellentani S, Miglioli L, Masutti F, Passalacqua M, Castiglione A, Tiribelli C. The Fatty Liver Index: a simple and accurate predictor of hepatic steatosis in the general population. *BMC Gastroenterol* 2006;6:33.
4. Vilar-Gomez E, Martinez-Perez Y, Calzadilla-Bertot L, Torres-Gonzalez A, Gra-Oramas B, Gonzalez-Fabian L, Friedman SL, et al. Weight Loss Through Lifestyle Modification Significantly Reduces Features of Nonalcoholic Steatohepatitis. *Gastroenterology* 2015;149:367-378.
5. Ryan MC, Itsiopoulos C, Thodis T, Ward G, Trost N, Hofferberth S, O`Dea K, et al. The Mediterranean diet improves hepatic steatosis and insulin sensitivity in individuals with non-alcoholic fatty liver disease. *Journal of Hepatology* 2013;59:138-143.
6. Hashida R, Kawaguchi T, Bekki M, Masayuki O, Matsuse H, Nago T, Takano Y, et al. Aerobic vs. resistance exercise in non-alcoholic fatty liver disease: A systematic review. *Journal of Hepatology* 2016;66:142-152.

FIT UND GESUND DANK TRAININGSREZEPT

Die „Mission BGF: Mit Bewegung Gesundheit fördern“ ist gestartet und dreißig Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des LKH-Univ. Klinikum Graz stellen sich der Herausforderung, den inneren Schweinehund zu bekämpfen. Die Motivation jeder einzelnen Person ist unterschiedlich, das gemeinsame Ziel lautet, mit Spaß und ohne Durchhänger aktiver und gesünder zu

werden!

Seit Jahren bietet das LKH-Univ. Klinikum Graz im Rahmen der Betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF) den Mitarbeitenden ein vielfältiges Programm, das von Sport bis zu Ernährung reicht. Viele Mitarbeitende nutzen das Angebot regelmäßig, um zum Beispiel mehr Bewegung in den Alltag zu bringen und weil sich ein intern angebotener Kurs gut mit den eigenen Dienstzeiten vereinbaren lässt. Manche beenden ihre ambitionierte „sportliche“ Laufbahn allerdings auch rasch wieder, weil entweder der Erfolg aus- und damit die Motivation auf der Strecke bleibt oder weil sie sich schlicht zu viel zugemutet haben. Auch zeigten die Erfahrungen der vergangenen Jahre, dass die BGF-Angebote häufig Mitarbeitende nutzen, die generell schon viel für ihre Fitness tun.

Anstoß zur „Mission BGF“ war daher der Vorschlag einer Mitarbeiterin, ein spezielles Fitness- und Lifestyleprogramm zu starten, das sich ganz konkret an Personen wendet, die gerade nicht in ihrer persönlichen Topform sind. In zig Gesprächen hat der Arbeitsmedizinische Dienst rund um Dr.ⁱⁿ Astrid Klein, MSc bei rund 500 Mitarbeitenden abgefragt, ob es erstens genug Bedarf und zweitens überhaupt Interessierte gibt. Für beide Fragen gab es ein klares „Ja“. Seit Ende Mai 2019 läuft nun das Pilotprojekt „Mission BGF“ mit 30 Teilnehmenden.



Projektteam und Laufzeit

Das Mission BGF – Projektteam setzt sich aus dem Team des Arbeitsmedizinischen Dienstes, dem

Team der Sportmedizin, dem Team der Physiotherapie, dem Team des Ernährungsmedizinischen Dienstes, und der BGF-Koordination zusammen. Die geplante Laufzeit des Projektes erstreckt sich über rund 6 Monate von KW 20-50. Im Jänner 2020 ist die Vorstellung der Ergebnisse in der BGF Plattform sowie mit der Anstaltsleitung geplant, um darauf basierend weitere vergleichbare Maßnahmen ableiten zu können.

Wer nimmt teil?

Als Projektteam waren wir zunächst nicht sicher, ob wir tatsächlich ausreichend geeignete Mitarbeitende finden werden, die am Projekt teilnehmen möchten. Da als Zielgruppe ja nicht die sonst oftmals an BGF-Aktivitäten Teilnehmenden fitten Mitarbeitenden angesprochen wurden. Doch das Interesse am Projekt war riesig! Kaum war die Information auf der Startseite unseres Intranets veröffentlicht, liefen auch schon die Telefone heiß. Nach kurzem Motivationscheck und Klärung zur Erfüllung der vorab definierten Teilnahme-Voraussetzungen konnten innerhalb weniger Tage 30 Mitarbeitende für das Programm gewonnen werden. Alle anderen Interessierten mussten auf eine bereits sehr lange Warteliste gesetzt werden. Sie werden als erstes kontaktiert, wenn eine zweite Gruppe genehmigt wird. Alle ausgewählten Teilnehmenden weisen wie vorab als Kriterien definiert, ein erhöhtes gesundheitliches Risiko, wie zu hohem Blutdruck, einen Body Mass Index (BMI) von über 27 sowie Fettstoffwechselstörungen oder Diabetes Typ II auf.

Das Programm im Detail

Mit einem sehr informativen und auch nachdenklich stimmenden Vortrag von Sportmedizinerin Dr.ⁱⁿ Jana Windhaber zu richtigem Training sowie Effekten von Training wurden die Interessierten im Rahmen der Info- und Kick Off-Veranstaltung auf die „Mission BGF“ eingestimmt. Vor allem der zeitliche und körperliche Aufwand, der nötig ist, um ein Kilo Fett zum Schmelzen zu bringen, zeigte plakativ, dass die Teilnehmenden einiges an Motivation und Engagement mitbringen müssen, um die gesetzten Ziele und damit verbundenen Herausforderung zu meistern.

Ausgangspunkt für die weitere sportliche Karriere der Teilnehmenden bildete die leistungsmedizinische Untersuchung mittels Spiroergometrie inklusive Labordiagnostik in der Sportambulanz der Univ.-Klinik für Kinder- und Jugendchirurgie durch Dr.ⁱⁿ Windhaber und ihr Team. Anhand der dabei erhobenen Daten wurde der Ist-Zustand der körperlichen Leistungsfähigkeit sowie die individuelle Körperzusammensetzung dargestellt und die aktuellen Laborwerte erhoben und besprochen. Darauf basierend wurde

dann ein individueller, auf die körperlichen Voraussetzungen und persönlichen Zielsetzungen abgestimmter Trainingsplan, quasi ein „Trainingsrezept“, erstellt. Zudem erhielten alle Teilnehmenden ein „Trainingstagebuch“ in dem sie die auf „ihre“ Pulsfrequenzen abgestimmten Trainingsaktivitäten dokumentieren und wie vorab mit Dr.ⁱⁿ Windhaber besprochen langsam steigern.



Als nächster Schritt folgte die Ernährungsberatung durch das Team des Ernährungsmedizinischen Dienstes rund um Anna Eisenberger, MSc. Dabei wurde ein individueller Ernährungsplan erstellt und praktische Tipps und Tricks verraten, die helfen, eine ausgewogene gesunde Ernährung in den Alltag zu integrieren. Die mitgelieferte Kalorientabelle gab zudem einige Denkanstöße und sorgte für „Aha“-Effekte, um die persönlichen versteckten Kalorienfallen auf der einen Seite und kalorienfreundliche Alternativen auf der anderen zu entdecken. Ein praktischer Tipp für die heißen Sommermonate: Ein Twinni hat nur halb so viele Kalorien wie ein Erdbeer Combino!

Damit das Training nicht zu weiteren Beschwerden führt, kümmert sich das Physiotherapie-Team rund um Ana Kozomara, MSc, MBA, M.Ed um Teilnehmende, die Einschränkungen des Bewegungsapparates, wie bei Bandscheibenprobleme oder Gelenksbeschwerden aufweisen. So sind die Sportler/-innen gut gewappnet und können während der nächsten sechs Monate auf Kosten des Klinikums im nahe gelegenen Fitnesscenter trainieren. Dieses wurde nach einem ausführlichen Vorgespräch mit unserer Sportmedizinerin als sehr geeignet befunden um unsere Trainingsgruppe bestmöglich zu begleiten und bietet den Vorteil, dass dort in Kleingruppen verschiedene betreute Programme angeboten werden. Diese reichen je

nach persönlichem Leistungsniveau von eher sanfteren „Rückenfit – Trainings“ bis hin zu speziellen, ausgesprochen schweißtreibenden „Weightlifting Workouts“. Das Team aus Trainer/-innen achtet gerade bei unserer Trainingsgruppe besonders genau darauf, dass ausgewählte Trainingsprogramme und tatsächliches Leistungsniveau auch wirklich zusammenpassen, um Über- oder Unterforderungen gar nicht erst entstehen zu lassen. Mit den dortigen Öffnungszeiten von 6.30 Uhr bis teilweise 21.30 Uhr können die Trainings zudem an jeden Dienstplan angepasst individuell vereinbart werden und es gibt keine Ausrede mehr, dass das Training mit Arbeit und Freizeitaktivitäten unvereinbar wäre. Zusätzlich hilft eine gemeinsame WhatsApp-Gruppe und ein eigens erstelltes Portal in unserem Intranet den Teilnehmenden dabei, sich zu gemeinsamen Trainingseinheiten zu verabreden und sich so gegenseitig zu motivieren.

Um sicherzustellen, dass alle richtig und gesund trainieren, gibt es nach drei Monaten einen kurzen Zwischencheck bei unserer Sportmedizinerin. Nach der sechsmonatigen Projektlaufzeit wird dann mit einem neuerlichen leistungsmedizinischen Check in der Sportambulanz der persönliche Erfolg jedes Teilnehmenden sichtbar und messbar dargestellt.

Einsatz des „Medikaments Training“

Die exakte Dosierung des „Medikaments Training“ und die individuelle Ernährungsberatung trainieren Herz-Kreislauf, bauen Muskeln auf und regen zudem den Stoffwechsel an. Nur so kann langfristig die persönliche Leistungsfähigkeit erhöht sowie die Gesundheit und Lebensqualität der Teilnehmenden verbessert werden. Zusätzlicher Nebeneffekt sind eine bessere Figur bis hin zum Waschbrettbauch – und dazu sagt wohl keiner nein. Mit dem Projekt „Mission BGF“ möchte das LKH-Univ. Klinikum Graz den Mitarbeitenden einen zündenden Impuls zur nachhaltigen (Lebens-) Umstellung hin zu einem bewegteren und gesünderen Leben geben. Die ersten Feedbacks der Teilnehmenden zeigen jetzt schon, es lohnt sich auf alle Fälle! Zudem waren wir als Projektteam überwältigt, wie großartig unsere geplanten Maßnahmen angenommen und wie dankbar sie umgesetzt werden. Manchmal braucht es eben einen kleinen Schubs von außen, um dem inneren

Schweinehund den Kampf anzusagen.

In diesem Sinne sehen wir als BGF Team unsere Aufgabe gerade darin, Möglichkeiten zur aktiven Verbesserung der Gesundheits- und Leistungsfähigkeit Einzelner aufzuzeigen und solche oftmals doch mit massiven Lebensumstellungen verbundenen Maßnahmen im Rahmen von gezielten Projekten am Arbeitsplatz zu unterstützen.

Daniela Kolar, BSc, MSc
daniela.kolar@klinikum-graz.at

GESUNDHEITSFÖRDERUNG AM ARBEITSWEG – EINE MÖGLICHKEIT DAS BGF-BEWEGUNGSPROGRAMM ZU ERWEITERN

Körperliche Inaktivität ist ein bedeutender Risikofaktor für viele chronische Erkrankungen und auch im „Sportland“ Österreich stark präsent, ja sogar im Vormarsch. Die durch chronische Erkrankungen entstehenden Kosten treffen nicht nur das Gesundheitssystem, vor allem Betriebe leiden unter den dadurch entstehenden Krankenständen. Im Rahmen betrieblicher Gesundheitsförderung wird dem Bewegungsmangel bereits entgegengewirkt. Nicht alle Mitarbeiter/-innen fühlen sich von auch noch so gut geplanten und durchgeführten Kursen angesprochen und behalten ihren inaktiven Lebensstil bei. Der Hauptgrund dafür ist häufig ein angeblicher Mangel an Zeit. Alternativen zum klassischen Kursprogramm werden daher immer wichtiger. Bewegung bereits am Weg zur Arbeit durch einen Umstieg von passiver auf aktive Mobilität zu integrieren, ist eine mögliche Alternative. Das bedeutet, den gesamten Arbeitsweg oder auch Teile davon aktiv mit dem Fahrrad oder zu Fuß zurückzulegen. Ob diese Maßnahme hinsichtlich körperlicher Leistungsfähigkeit und Risikofaktoren für kardiovaskuläre Erkrankungen effektiv ist, war zentrale Fragestellung in dem vom BMVIT geförderten Forschungsprojekt Geographical Information Support for Healthy Mobility – GISMO (www.gismoproject.com), das auf Initiative der Geoinformatik der Paris Lodron Universität Salzburg (federführend Dr. Martin Loidl) und dem Uni-Spital Zürich (federführend Dr. David Niederseer und Dozent Christian

Schmied) und weiterer Partner in Zusammenarbeit mit dem Uniklinikum Salzburg (federführend Prim. Univ.-Prof. Dr. Dr. Josef Niebauer MBA, Mag. Bernhard Reich, Dr.ⁱⁿ Maria Fernandez) im Rahmen der Betrieblichen Gesundheitsförderung durchgeführt wurde.

Es wurden 73 Mitarbeiter/-innen im Verhältnis 2:1 in eine Interventionsgruppe (IG) bzw. Kontrollgruppe (KG) gelost. Die IG wurde wiederum in eine Fahrradgruppe (IG-C) und eine Gruppe Öffentlicher Verkehr in Kombination mit Gehen (IG-PT) geteilt und sollte täglich mindestens 30 Minuten ihres Arbeitsweges aktiv zurücklegen. Nach einer umfangreichen sportmedizinischen Eingangsuntersuchung am Universitätsinstitut für präventive und rehabilitative Sportmedizin legten die Mitarbeiter/-innen den Arbeitsweg für ein Jahr im aktiven Modus zurück. Die KG behielt ihren bisherigen passiven Modus bei. Zur Motivation, den vorgegebenen Modus beizubehalten, erhielten die Teilnehmer/-innen Unterstützung durch Mobilitätsberatung, Regenbekleidung, Reflektorbänder, einen Massageball und Radhalter für das Mobiltelefon, sowie einen Fahrradcheck – und das alles kostenlos. Zusätzlich erhielten die Fahrradfahrer einen 50 €-Gutschein für ein Radgeschäft, sowie Tages-Tickets für den ÖV, falls Radfahren ausnahmsweise nicht möglich sein sollte. Der IG-PT wurde ein Jahresticket für den ÖV zur Verfügung gestellt, die KG erhielt eine Pulsuhr.

Die Studie zeigte, dass die Umstellung von passiver Mobilität auf aktive Mobilität durchführbar ist. In der Interventionsgruppe verbesserte sich die körperliche Leistungsfähigkeit signifikant. Zusätzlich war eine relevante Verbesserung der Blutfette, des Blutzuckers und der Lebensqualität ebenfalls signifikant. Auch die Anzahl der Krankenstandstage war zu Studienende – statistisch nicht signifikant – geringer. In der Kontrollgruppe konnten keine dieser Änderungen nachgewiesen werden. Detaillierte Ergebnisse sind in Form von 9 wissenschaftlichen Manuskripten im „Scandinavian Journal of Medicine & Science in Sports“ eingereicht.

Durch die positiven Ergebnisse aus GISMO können wir unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit gutem Gewissen empfehlen, den täglichen Arbeitsweg aktiv zurückzulegen. Sie profitieren dadurch von gesteigerter körperli-

cher Fitness, verbesserten Laborwerten und somit Risikofaktoren sowie verbesserter Lebensqualität. Der Betrieb profitiert durch gesündere und leistungsstärkere Mitarbeiter/-innen und durch eine Reduktion der Krankenstandstage.

Die Bewerbung aktiver Mobilität und die Unterstützung der Mitarbeiter/-innen bei der Umsetzung, den Arbeitsweg aktiv zurückzulegen, tragen einen nicht unwesentlichen Anteil zur erfolgreichen Umsetzung bei. So waren die Motivatoren an der Studie teilzunehmen zum einen die körperliche Leistungsfähigkeit zu steigern sowie die Hoffnung Gewicht zu verlieren in etwa gleich häufig vertreten. Die größten Motivatoren waren jedoch die angebotenen Incentives.

Um Mitarbeiter/-innen zu aktiver Mobilität zu motivieren, braucht es von Unternehmensseite zum einen Information, wie der bestehende Arbeitsweg aktiv zurückgelegt wird und welchen gesundheitlichen Nutzen die Änderung des Modus voraussichtlich herbeiführen wird. Um diese Information anbieten zu können wurde im Projekt ein Demonstrator entwickelt, der auf Basis einer klassischen Routenberechnung gesundheitsfördernde Routen vorschlägt sowie den zu erwartenden gesundheitlichen Nutzen. Es braucht aber auch Unterstützung, damit der aktive Arbeitsweg attraktiv wird. Kosten die für das Anreizsystem entstehen, können durch eine Verminderung der Krankenstandstage, weniger benötigtem Parkraum und leistungsfähigere Mitarbeiter/-innen zumindest teilweise refinanziert werden.

Mag. Bernhard Reich

b.reich@salk.at

MIT ABSTAND SICHER

Die Initiative „Radelt zur Arbeit“ am Klinikum Wels-Grieskirchen steht heuer ganz unter dem Motto der Sicherheit. Die Geschäftsführung fördert das sichere Radfahren der Mitarbeiter/-innen durch den neongelben Klinikum-Radhelm, dem jährlichen Radcheck sowie Tipps zum richtigen Verhalten im Straßenverkehr.

„Unsere radfahrenden Mitarbeiter/-innen entlasten den Stadtverkehr und überlassen den auf das Auto angewiesenen Kollegen wertvolle Parkplätze. Wir unterstützen diese Aktion seit fünf Jahren sehr gerne und investieren heuer

verstärkt in die Sicherheit“, erklärt Klinikum-Geschäftsführer Dietbert Timmerer. Viele aktive Radler/-innen und Teilnehmer/-innen der RZA-Initiative nutzen bereits den sehr gut sichtbaren Radhelm in Neongelb. Bereits in den Vorjahren wurden Klinikum-Sicherheitswesten und Trikots angeschafft: „Die Nachfrage nach den Westen ist auch 2019 enorm, derzeit sind sie vergriffen, aber wir werden weitere zur Verfügung stellen“, so RZA-Initiator Franz Scherzer. Außerdem haben auch heuer wieder zahlreiche Mitarbeiter/-innen die Möglichkeit genutzt, beim schon traditionellen Radcheck am Klinikum eine kostenlose Überprüfung des eigenen Fahrrads durchführen zu lassen. „Viele Kollegen borgen sich auch weiterhin unsere topmodernen Klinikum-E-Bikes kostenlos aus und unternehmen damit längere Radtouren.“

Sicheres Radfahren

Das war knapp! Jeder Radunfall ist einer zu viel. Vor allem das Abstandhalten ist ein kritischer Faktor im Zusammenleben von Auto- und Radfahrern: Ob ein zu geringer Seitenabstand beim



Überholen oder eine unbedacht geöffnete Autotür – meist ist der Radfahrer oder die Radfahrerin der/die Leidtragende. Um Radfahren in der Stadt sicherer zu machen, müssen alle Verkehrsteilnehmer/-innen einen sicheren Abstand einhalten. „Gemeinsam mit der Radlobby Österreich empfehlen wir deshalb: Vor dem Öffnen der Autotür muss man unbedingt einen Blick über die Schulter nach hinten werfen, damit man kein Fahrrad übersieht“, so Scherzer. „Beim Überholen eines Radfahrers / einer Radfahrerin ist es gut, einen Mindestabstand von 1,5 Metern einzuhalten.“

Gesundes Radfahren

Egal ob längere oder kürzere Distanzen, vieles



spricht dafür, mit dem Rad in die Arbeit zu fahren: „Beim Radfahren kommen sofort Herz und Kreislauf in Schwung, Muskeln und Organe werden

besser durchblutet“, erklärt Sportwissenschaftler Michael Pfob. „Zudem bildet diese Form der Aktivität einen Ausgleich für Stress. Wenn man länger unterwegs ist, kann es sogar zu einer Ausschüttung von Glückshormonen kommen.“ Aber damit nicht genug: „Treten wir ordentlich in die Pedale, stärken wir unsere Knochen, bauen Muskulatur rund um das Knie auf, wodurch es stabiler wird. Außerdem trainieren wir beim Radeln unsere Koordination.“ Und dabei ist Radfahren gelenkfreundlich!

Mag.^a Kerstin Pindeus, MSc
kerstin.pindeus@klinikum-wegr.at

KINDERBETREUUNG LKH WEIZ DURCH BETRIEBLICHE TAGESMÜTTER

Im April 2018 wurde eine Bedarfserhebung zur Kinderbetreuung mittels einer Mitarbeiter/-innenbefragung durchgeführt. Die Rücklaufquote betrug 54 % und zeigte bei 68 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen deutlichen aktuellen und/oder zukünftigen Bedarf. Uns lag dieses familienfreundliche Angebot schon länger sehr am Herzen. Eine betriebliche Kinderkrippe/Kindergarten ist derzeit nicht realisierbar und somit hat sich die Anstaltsleitung für das Konzept der Betrieblichen Tagesmutter entschieden. Am 1. Februar 2019 ist die Betriebstagesmuttereinrichtung für Kinder, deren Eltern am LKH Weiz beschäftigt sind, eröffnet worden. Eine gemietete Immobilie nur einige Gehminuten vom LKH Weiz entfernt, wurde kindgerecht adaptiert. Spielräume und Ruheoasen wurden für eine optimale, kindergerechte Betreuung geschaffen. Der riesige Garten mit vielen Spielgeräten lässt keine Kinderwünsche offen. Zwei Hasen mit einem großen Gehege sind der örtliche und auch der emotionale Mittelpunkt der Außenanlage.

Zu Beginn wurden 5 Kinder im Alter von 1,5 bis

3 Jahren betreut. Die Flexibilität und ganzjährige Betreuung fanden großen Zuspruch und demzufolge wurde ab Juli 2019 eine zweite Betriebstagesmutter implementiert. Somit kann auch der zeitliche Rahmen erweitert werden. Seit Juli 2019 werden insgesamt 9 Kinder von 2 Tagesmüttern der Tagesmütter Steiermark Betriebs GmbH betreut.

Es erfüllt uns mit großem Stolz, dieses familienfreundliche Service den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des LKH Weiz anbieten zu können.



@WOCH

Mit diesem klaren Statement zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf positioniert sich das LKH Weiz als besonders familienfreundlicher Arbeitgeber in der Region Weiz.

Johanna Mandl, MSc
johanna.mandl@lkh-weiz.at

GESUNDHEITSFÖRDERUNG IN INNOVATIVEN ORGANISATIONEN DURCH NEW WORK ANSÄTZE: ERGÄNZUNG ODER WIDERSPRUCH?

Aufgrund der sich ständig verändernden Arbeitswelt, bedingt durch den demographischen Wandel, den steigenden Arbeitsanforderungen an die Mitarbeiter/-innen sowie den neuen Herausforderungen wie Globalisierung und Digitalisierung kommt es zu einer Veränderung der Werte. Dies löst bei den Menschen und Organisationen Unsicherheit aus. Zudem nimmt die Erhaltung bzw. Förderung der Gesundheit der Mitarbeiter/-innen einen immer größeren Stellenwert ein und stellt im Hinblick auf die Zukunft

einen wesentlichen Grundpfeiler für einen menschlichen und wirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens dar.

Insbesondere innovative Mitarbeiter/-innen sind hohen gesundheitlichen Belastungen ausgesetzt, da unter anderem der wachsende Anspruch und die Erwartungshaltung an Mitarbeiter/-innen, innovativ arbeiten zu müssen, nicht immer mit der nötigen Neugestaltung und Anpassung von Organisationsstrukturen einhergehen.

Vor diesem Hintergrund entwickelt sich der Wunsch nach neuen Arbeitsformen – nach den Konzepten von „New Work“, bei welchen Selbstständigkeit, Freiheit, Teilhabe an der Gemeinschaft sowie Flexibilität im Mittelpunkt stehen und gleichzeitig die Gesundheit der Mitarbeiter/-innen erhalten sowie fördern. In der heutigen Zeit erleben wir diese Werte in Unternehmen in Form von Arbeitszeitflexibilisierung (u. a. Teilzeit, Gleitzeit, Vertrauensarbeitszeit, Jobsharing), Flexibilisierung des Arbeitsortes (u. a. Home Office, Remote Work) und Flexibilisierung von Strukturen, Denkmustern, Gewohnheiten und einer kollaborativen Art der Zusammenarbeit (u. a. Vernetztes Arbeiten, Mentoring, interdisziplinäre Projekte, Wissenstransfer). New Work heißt zudem, Sinn in der Arbeit zu finden, Prozesse mit hohem Maß an Selbststeuerung zu implementieren und Tätigkeiten und Menschen ganzheitlich zu sehen. Dadurch ist es den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern möglich, durch New Work-Ansätze innovativ sein zu können und gleichzeitig physisch und psychisch gesund zu bleiben.

Gesundheit, Innovation, New Work – LOS!

Aktuell entwickeln DIEBERATERINNEN im Rahmen eines FFG-geförderten Forschungsprojekts ein Konzept, welches mithilfe von New Work-Ansätzen die Gesundheit der Mitarbeiter/-innen sowie deren Innovationskraft im Unternehmen stärkt und die Organisation folglich zu einer GIN-Organisation werden lässt.

Mit der Frage „was uns menschlich und wirtschaftlich erfolgreicher macht“ beschäftigen sich DIEBERATERINNEN intern sowie in der Begleitung von Transformationsprozessen ihrer Kundinnen und Kunden.

Im Forschungsprojekt treffen die Parameter für

gesundes Arbeiten – physisch wie psychisch, auf Verhaltens- und Verhältnisebene – auf die New-Work Ansätze. Im gleichen Zuge fragen wir uns, was insbesondere innovative Organisationen und deren Mitarbeiter/-innen brauchen, um die Innovationskraft und die eigene Gesundheit nachhaltig zu stärken.

Die theoretischen Grundlagen und Expertise aus unserer Beraterinnenpraxis stellen wir in einer eigens konzipierten App jenen Unternehmen zur Verfügung, die für sich überprüfen möchten, welcher Handlungsbedarf in Bezug auf Innovationskraft und Förderung der Mitarbeiter/-innengesundheit besteht. Es wird somit der Reifegrad der GIN-Organisation (Gesundheit, Innovation, New Work) ermittelt, Entwicklungsfelder identifiziert und ein Baukasten für individuelle Lösungen angeboten. Entscheiderinnen und Entscheider in den Organisationen können damit konkret erkennen, wie und wo sie in ihrer Organisation ansetzen können, um New Work, Gesundheit und Innovationskraft in der Organisation erfolgreich umzusetzen.

Da es zu diesen Ansätzen in dieser Kombination noch keine (weder deutsch- noch englischsprachige) Literatur gibt, hat uns ein namhafter Verlag eingeladen, ein Fachbuch dazu zu verfassen. Dort werden im Jahr 2020 die Erkenntnisse aus dem Forschungsprojekt, unserer Expertise und die detaillierten Informationen zur Analyse des GIN-Reifegrades eines Unternehmens publiziert.

Über uns:

Wir – DIEBERATERINNEN – sind eine erfolgreiche, innovative Tiroler Unternehmensberatung mit den Schwerpunkten Personal- und Organisationsentwicklung, Training, Coaching, Supervision, betrieblichem Gesundheitsmanagement sowie New Work.

Wir sind leidenschaftliche New Workerinnen und lieben es (r)evolutionäre Transformationen zu begleiten, um menschlich und wirtschaftlich erfolgreicheres Handeln möglich zu machen.

Mag.^a(FH) Claudia Muigg, MSc
claudia.muigg@dieberaterinnen.com

Sektion Baby-friendly Hospitals

KLINIKUM STEYR IST BABY-FRIENDLY!

Anfang Juni 2019 hat das Klinikum Steyr erfolgreich als Baby-friendly Hospital zertifiziert. Somit gibt es nun neben dem Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Linz und dem Klinikum Bad Ischl drei aktuell als Baby-friendly Hospital zertifizierte Krankenhäuser in Oberösterreich.



Wir freuen uns über den Zuwachs und gratulieren herzlich!

Sektion BFHI des ONGKG

baby-friendly@ongkg.at

Sektion Rauchfreie Gesundheitseinrichtungen

ZERTIFIZIERUNG IM GLOBALEN NETZWERK FÜR TABAKFREIE GESUNDHEITSEINRICHTUNGEN

Stiftung Maria Ebene erhält höchste internationale Auszeichnung für „Rauchfreies Krankenhaus“

Frastanz/Warschau. Vor kurzem erhielt das Krankenhaus Maria Ebene die höchste internationale Auszeichnung im Bereich rauchfreier Gesundheitseinrichtungen. Die Stiftung Maria Ebene setzt sich bereits seit Jahrzehnten im Bereich der Nikotinprävention und -entwöhnung sowie für Rauchfreie Gesundheitseinrichtungen ein. Als Anerkennung für ihr Engagement und die umgesetzten, aktiven Maßnahmen für den Nichtraucherenschutz nahmen nun Primar Dr. Michael Willis, Stefan Wehinger und Wolfgang Grabher, MSc das Gold-Zertifikat des „Global Network for Tobacco Free Healthcare Services“ bei einer Preisverleihung in Warschau entgegen.

Das Krankenhaus Maria Ebene erhielt vor kurzem in Warschau beim Kongress des Globalen Netzwerks für Rauchfreie Gesundheitseinrichtungen „Global Network for Tobacco Free Healthcare Services“ die Gold-Zertifizierung. Es

handelt sich um die höchste internationale Auszeichnung in diesem Bereich, wodurch die Stiftung Maria Ebene ihre Vorreiterrolle beim Schutz von Nichtraucherinnen und Nichtrauchern einmal mehr untermauert. Die internationale Rauchfrei-Zertifizierung beinhaltet unter anderem das Verbot jeglicher Annahme von Unterstützungen durch die Tabakindustrie, den Verkauf von Tabakwaren und der verwandten Erzeugnissen wie etwa E-Zigaretten, die Aufklärung und Förderung zur Reduktion des generellen Tabakkonsums, um schädliche Gesundheitsfolgen zu reduzieren, den Schutz vor Tabakrauch und das Schaffen einer rauchfreien Umgebung. Ein weiteres wichtiges Kriterium bildet die aktive Unterstützung von Raucherinnen und Rauchern bei der Nikotinentwöhnung. „Mit der Zertifizierung nehmen wir eine Vorreiterrolle in Vorarlberg und darüber hinaus ein. Als Stiftung Maria Ebene sind wir uns unserer Vorbildwirkung bewusst und geben uns nur mit den höchsten Standards zufrieden“, betont Wolfgang Grabher, MSc. Stolz zeigt sich auch Primar Priv.-Doz. Dr. Michael Willis, Chefarzt der Stiftung Maria Ebene: „Wir freuen uns sehr, dass wir als erstes psychiatrisches Krankenhaus Österreichs diese internationale Auszeichnung erreichen konnten und – nach der Sonderkrankenanstalt Weyer in Oberösterreich und dem Klinikum am Kurpark Baden in Niederösterreich – nun das dritte österreichische Krankenhaus mit Gold-Zertifikat sind.“ Das Krankenhaus Maria Ebene gehört damit zu einem Kreis von weltweit nur 57 Gesundheitseinrichtungen mit Gold-Status in Australien, Deutschland, Estland, Irland, Südkorea, Spanien, Schweden, Taiwan, USA und Österreich.



Unterstützung und Raucherentwöhnung

Die Stiftung Maria Ebene als Vorarlberger Kompetenzzentrum für Suchterkrankungen bietet sowohl suchtpreventive als auch suchtherapeutische Methoden zur Raucherentwöhnung

an. Eine dieser Maßnahmen ist das erfolgreiche Programm „NIKOTEEN“ für Jugendliche, das durch die SUPRO – Werkstatt für Suchtprophylaxe, betreut wird. Eine umfassende suchtherapeutische Maßnahme ist das Raucherentwöhnungsprogramm „Wieder frei atmen!... Auf dem Weg zum Nichtraucher“, das seit 2013 im Krankenhaus Maria Ebene angeboten wird und sich als sehr wirksam erwiesen hat. Hier besteht die Möglichkeit nach einem unverbindlichem Erstgespräch und einem individuellen Therapieplan entweder an ambulanten Gruppen- oder Einzelentwöhnungen teilzunehmen. Für starke Raucher/-innen bietet die Stiftung Maria Ebene auch eine stationäre Raucherentwöhnung an. „Welche Behandlung zur Entwöhnung die Richtige für eine Patientin oder einen Patienten ist, hängt von unterschiedlichen Faktoren ab – wie etwa von der Anzahl der täglich gerauchten Zigaretten und der Zeitdauer, welche nach dem Aufstehen vergeht, bis die erste Zigarette geraucht wird“, erklärt Primar Dr. Willis. Die Angebote zur Raucherentwöhnung werden in Vorarlberg von der VGKK, der BVA, der SVB und der SVA gefördert. Das Erstgespräch ist kostenlos, für die weiteren Leistungen muss ein geringer Selbstbehalt bezahlt werden. Dabei ist vor allem die enge Kooperation mit dem Österreichischen Rauchfrei Telefon (0800 810 013, Montag – Freitag: 10-18 Uhr, <http://www.rauchfrei.at>) in der wirkungsvollen Behandlung und Nachbetreuung der Raucherinnen und Rauchern sowie Ex-Raucherinnen unverzichtbar.

Kompetenzzentrum in Suchtfragen

Die Stiftung Maria Ebene mit Sitz in Frastanz ist das Vorarlberger Kompetenzzentrum mit überregionaler Bedeutung in allen Suchtfragen. Als Fachkrankenhaus mit vor- und nachgelagerten Aufgaben ist die Stiftung Trägerin des Krankenhauses Maria Ebene, der Therapiestationen Carina und Lukasfeld, der Beratungsstellen Clean in Feldkirch, Bregenz und Bludenz sowie der Präventionseinrichtung SUPRO – Werkstatt für Suchtprophylaxe in Götzis.

Wolfgang Grabher, MSc

wolfgang.grabher@mariaebene.at

AKTIONSTAG RAUCHFREI IM HUMANOMED ZENTRUM ALTHOFEN

Als Rauchfreie Gesundheitseinrichtung ist es uns nicht nur ein Anliegen, den Patientinnen/Patienten und Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern Rauchentwöhnungsprogramme anzubieten sondern diese auch direkt über die Gefahren des Rauchens zu informieren und zu beraten. So veranstaltete das Humanomed Zentrum Althofen am 18. Juni 2019 einen Aktionstag Rauchfrei zum Thema „Machen Sie sich Ihr Projekt – Rauchfrei“.

Zwei Psychologinnen berieten Patientinnen/Patienten und Mitarbeiter/-innen zum Thema Rauchentwöhnung und Akupunktur, machten eine CO-Messung und stellten Nikotinersatzprodukte vor. Interessierte konnten ein gar nicht so einfaches Rauchfrei Quiz machen und erhielten dafür einen Stressball. Der Stressball wird in der Raucherentwöhnung allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern als idealer Zigarettenersatz um „etwas in den Händen zu halten“ gegeben. Zusätzlich konnten die Teilnehmer/-innen in der ausgestellten Literatur stöbern und Folder mitnehmen.



Eine Pflegemitarbeiterin führte eine Messung des Lungenvolumens durch. Das Lungenvolumen gibt an, wie viel Liter Sauerstoff pro Atemzug in die Lunge gelangen. Zur Bestimmung des Lungenvolumens wird durch ein Mundstück in mehreren Zyklen ein- und ausgeatmet. Abweichungen der Lungen-Leistungsfähigkeit können damit sofort erkannt werden.

Wir freuen uns über das rege Interesse der Patientinnen und Patienten sowie Mitarbeiter/-innen und hoffen, damit mehr Bewusstsein für die Gesundheit und die Gefahren des Rauchens geschaffen zu haben.

Organisiert vom Team Rauchfrei findet dieser Aktionstag alle 2 Jahre statt. Das Team Rauchfrei besteht seit der Zertifizierung als Rauchfreie Gesundheitseinrichtung und setzt sich aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterschiedlicher Berufsgruppen zusammen.

Patricia Banfield-Mumb, MA
patricia.banfield@humanomed.at

Weitere Informationen

WAS SIE ÜBER MEDIKAMENTE WISSEN SOLLTEN!

Sie sind in Kontakt mit Patientinnen und Patienten und dabei immer wieder mit Fragen rund um das Thema Medikamente konfrontiert? Im Rahmen der Kampagne [Gesund informiert](#) vom Gesundheitsfonds Steiermark wurden Kurzvideos gemeinsam mit der Apothekerkammer entwickelt, die wesentliche Fragen zum Thema beantworten. Sowohl die Videos als auch die gesammelten Informationen in Form von Factsheets sind [hier](#) verfügbar.

Arzneimittel wirken gezielt, um gesundheitliche Beschwerden zu lindern oder Erkrankungen zu heilen. Entscheidend sind die richtige Auswahl und die Dosierung bei der Verschreibung sowie die richtige Anwendung durch die Patientin bzw. den Patienten. Die wichtigsten Informationen über den Beipackzettel und die Medikamenteneinnahme sind auf www.gesund-informiert.at zusammengefasst.



Kristina Walter, MA
kristina.walter@stmk.gv.at

MAGAZIN "GESUNDES ÖSTERREICH" NEU 2019

Jüngst ist die neue Ausgabe des [Magazins „Gesundes Österreich“](#) erschienen, die dem Thema „Gesundheitskommunikation“ gewidmet ist. Lesen Sie dort, wie man Botschaften erfolgreich vermitteln kann. Zu guter Kommunikation gehört auch die ansprechende Gestaltung von Medien – „Gesundes Österreich“ erscheint daher ab dieser Ausgabe in einem neuen Layout.

In der Arbeit des **Fonds Gesundes Österreich** ist Kommunikation zentral – jene mit der Öffentlichkeit insgesamt ebenso wie jene mit Stakeholdern, Fachleuten und Praktiker/innen der Gesundheitsförderung.

Gute Kommunikation ist die Voraussetzung, um unsere Inhalte wirkungsvoll zu vermitteln. Sie ist auch eine Kernkompetenz für Gesundheitsfördererinnen und Gesundheitsförderer und hat großen Anteil am Erfolg von Projekten. Denn der Schritt vom Wissen zum Handeln ist oft nicht einfach. Durch gute **Gesundheitskommunikation** in Verbindung mit Möglichkeiten zur praktischen Anwendung wird er wesentlich erleichtert.

Welche Botschaften dafür ausgewählt und wie sie am besten kommuniziert werden sollen, ist Schwerpunktthema dieser Ausgabe unseres Magazins „Gesundes Österreich“. Die wichtigsten und spannendsten Aussagen finden Sie in den Artikeln und Interviews in diesem Heft. Zu guter Kommunikation gehört auch die ansprechende Gestaltung von Medien – „Gesundes Österreich“ erscheint ab dieser Ausgabe in einem **neuen Layout**.

Sie wollen das Magazin „Gesundes Österreich“ regelmäßig lesen? [Hier](#) können Sie es kostenlos abonnieren.

Gesundes ÖSTERREICH
MAGAZIN FÜR GESUNDE LEBENSWEISE UND PRÄVENTION

Gesundheitskommunikation
Botschaften erfolgreich vermitteln



WISSEN
Die gesundheitliche
Gesundheitsförderung
erzählen

IM INTERVIEW
Eckhart
Birnbaum
über die
Österreichische
Gesundheitsförderung

AUS DER PRAXIS
Wie Medien
gesundheitsfördernd
wirken

DER NEUE WEG
Erkrankungen
als Herausforderung
für die
Gesundheitsförderung

Österreichische
Gesundheitsförderung
und Prävention

Gesundheit Österreich
2019

Fonds Gesundes
Österreich

NR. 1 | 2019

Mag.^a Petra Winkler

petra.winkler2@goeg.at

Veranstaltungen

ONGKG-VERANSTALTUNGEN

24. Österreichische Konferenz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen

14.-15. November 2019, Klinikum Bad Gleichenberg

www.ongkg.at/konferenzen

WEITERE VERANSTALTUNGEN

10th International Public Health Summer School "Obesity, Complexity, and Public Health"

11. bis 14. September 2019, Graz, Steiermark

<https://postgraduate-school.medunigraz.at/info/veranstaltungen-der-postgraduate-school/public-health-summer-school/>

Pflegekongress Wien 2019 „Pflege und Wundmanagement“

12. bis 13. September 2019, Campus der Universität Wien, Wien

<http://www.wdm.at/>

Wiener Gesundheitsförderungs-Konferenz "Gesundheit und Vielfalt. Inspirationen für die Praxis der Gesundheitsförderung"

17. September 2019, Festräume des Wiener Rathauses, Wien

<https://www.wig.or.at/Veranstaltung>

5. ÖPGK-Konferenz: Digitalisierung braucht Gesundheitskompetenz

19. September 2019, City Hotel Design & Classic St. Pölten, Niederösterreich

<https://oepgk.at/5-oepgk-konferenz-st-poelten/>

ANERKENNUNG WIRKT! Wertschätzende Unternehmenskultur als Gesundheits- und Wirtschaftsfaktor

2.-3. Oktober 2019, Bildungshaus St. Virgil, Salzburg

<https://anererkennung-wirkt>

Pflegekongress 2019 „autonomie:digitalisierung:ethik“

2. bis 3. Oktober 2019, Austria Center Vienna, Wien

<https://www.pflegekongress.at/>

European Health Forum Gastein 2019 "A healthy dose of disruption? Transformative change for health and societal well-being"

2. bis 4. Oktober 2019, Bad Hofgastein, Salzburg

<https://www.ehfg.org/>

Kongress Essstörungen 2019

17. bis 19. Oktober 2019, Congress Centrum Alpbach, Tirol

<http://www.netzwerk-essstoerungen.at/kongress19/>

Kongress der GAMED – Wiener Internationale Akademie für Ganzheitsmedizin „Salutogenese – Wege zur Gesundheit“

8. bis 9. November 2019, Billrothhaus, Wien

<https://www.salutogenese-kongress.com/>

6. Kongress Integrierte Versorgung „Den Menschen verpflichtet“

12. November 2019, Schlossmuseum Linz, Oberösterreich

<https://www.fn-ooe.at/kongresse/2019/iv-kongress/>

13. Symposium Integrierte Versorgung „Informierte Entscheidung - Voraussetzungen für selbstbestimmtes Handeln“

14. November 2019, Arcotel Kaiserwasser, Wien

<https://www.cciv.at>

12th European Public Health Conference Building bridges for solidarity and public health

20.-23. November 2019, Marseille, Frankreich

<https://ephconference.eu/index.php>

47. ÖDG-Jahrestagung „Diabetes vernetzt: Technologien – Disziplinen – ÄrztInnen/PatientInnen – Forschung und Praxis“

21. bis 23. November 2019, Salzburg Congress

https://www.oedg.at/oedg_jt.html

28th International Conference on Health Promoting Hospitals and Health Services

03. bis 05. Juni 2020, Seoul, Korea

<https://www.hphconferences.org/seoul2020>

Links

ONGKG

Österreichisches Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen

www.ongkg.at

Competence Centre for Health Promotion in Hospitals and Health Care (HPH)

www.hph-hc.cc

Konferenzportal der Internationalen Konferenzen Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen

www.hphconferences.org

Internationales HPH-Sekretariat

www.hphnet.org

The **Global Network** for Tobacco Free Healthcare Services

www.tobaccofreehealthcare.org/

Internationale HPH-Task Forces zu ...

Gesundheitsförderung mit **Kindern und Jugendlichen**

Migration, Gleichheit und Diversität

Umwelt

Altersfreundliche Gesundheitsversorgung

Mentale Gesundheit

Implementierung und Monitoring von **Standards**

<https://www.hphnet.org/hph-task-forces>

Nationale und regionale Netzwerke

<https://www.hphnet.org/members>

Redaktion, Impressum

Für den Inhalt verantwortlich:

Gesundheit Österreich

GmbH ● ● ●

Competence Centre for Health Promotion in Hospitals and Health Care an der Gesundheit Österreich GmbH
Stubenring 6, 1010 Wien

Redaktion:

Rainer Christ, Birgit Metzler, Astrid Loidolt

Herausgeber:

Verein „Österreichisches Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen (ONGKG)“, ZVR-Zahl: 963896246

Kontakt:

01 51561 350, ongkg@ongkg.at

Einladung zur Beitragseinreichung

Wir möchten Sie herzlich einladen, uns Beiträge für **Ausgabe #46** des ONGKG-Rundbriefs bis **8. November 2019** zu folgenden Themen zukommen zu lassen:

- Einzelprojekte oder umfassende Management-Ansätze zur Gesundheitsförderung in Gesundheitseinrichtungen
- Relevante Entwicklungen aus dem Umfeld von Gesundheitseinrichtungen
- Ankündigung relevanter Veranstaltungen, Hinweise auf Publikationen zur Gesundheitsförderung im Gesundheitswesen

Richtlinien für Einreichungen

Beiträge sollen klar strukturiert, verständlich geschrieben und korrekturgelesen sein. Die **maximale Beitragslänge beträgt 400 Wörter**. Gerne können Sie Ihrem Beitrag einen Web-Link zu weiterführenden Informationen und pro Beitrag je ein Foto / eine Grafik beifügen.

Bitte senden Sie den Beitrag an ongkg@ongkg.at.